

Vergil: *Georgica* 4, 453-527 (Proteus spricht zu Aristäus)

„Wahrlich, es schlägt dich der Zorn einer unverächtlichen Gottheit,
büßest schweres Vergehn. So straft voll Jammer dich Orpheus;
455 und noch wäre dein Maß nicht erreicht, wenn Schicksal nicht wehrte.
Grimmig wütet er, ward ihm doch seine Gattin entrissen.
Denn vor dir auf der Flucht am Fluss kopfüberhinjagend,
sah sie, die arme, dem Tode verfallene, sah vor den Füßen
nicht am Ufer die Schlange, die grausige, lauern im Grase.
460 Aber der Altersgenossinnen Chor, die Dryaden, erfüllten
rings mit Jammer die Gipfel, es weinten Rhodopes Berge,
weinte Pangaeas Gebirg, des Rhesus streitbare Heimat,
Geten und Hebrus, es weinte die attische Maid Orithyia.
Er aber schlug, sein krankes Herz zu trösten, die Leier,
465 dich, sein holdes Gemahl, dich sang er, einsam am Strande,
dich, wenn der Tag sich erhob, sang dich, wenn er scheidend sich neigte;
selbst zum höllischen Schlund, durch Plutos ragende Pforte
und zum Haine, den Angst und Grausen düster umschauert,
drang er, tief zu den Manen hinab, zum furchtbaren Herrscher,
470 Herzen, die nimmer verstehn, sich menschlicher Bitte zu beugen.
Aber, vom Liede verlockt, hervor aus höllischen Tiefen
schwebten wie Hauch die Schatten, die Schemen, entrissen dem Lichte,
wie in Blättern sich Schar bei Schar die Vögel verbergen,
wenn von den Bergen der Abend sie scheucht und eisiger Sturmwind.
475 Mütter und Gatten und Leiber, gewaltige, adliger Recken,
nun dem Leben entrückt, und Knaben und bräutliche Mägdlein,
Jünglinge auch, auf den Holzstoß gebahrt vor den Augen der Eltern,
all diese bannt rings schwarz der Schlamm und des grausen Kokytos
garstiges Ried und der Sumpf, der unliebliche, trägen Gewoges,
480 und die Styx, neunmal sie umwindend, hält sie gefangen.
Staunend horchte sogar das Reich des Todes, der tiefste
Tartarus, lauschte der Chor der Erinnyen, bläuliche Schlangen
blähend im Haar, auch Cerberus hielt vor Staunen sein dreifach
Maul weit auf, still ruhte der Wind und das Rad des Ixion.
485 Schon ging Orpheus zurück, entronnen jeglicher Fährnis,
auch Eurydike stieg erlöst empor zu des Tages
Lüften, hinter ihm drein – so wollte Proserpinas Vorschrift –,
da überfiel urplötzlich den Liebenden, bar aller Vorsicht,
Wahnsinn, verzeihlicher, gäbe es nur bei Manen Verzeihung;
490 blieb er doch stehn, nach seiner Eurydike, fast schon am Lichte,

sah er sich um, vergaß des Gebots, überwältigt vom Herzen.
 Da zerrann all Mühen in nichts, des unholden Herrschers
 Pakt war gebrochen und grell kracht dreimal donnernd der Orkus.
 Klagend rief sie: "Wer nur verdarb mich Arme und dich, mein
 495 Orpheus, was für ein Wahn? Schon ruft mich grausam das Schicksal
 wieder zurück, schon bricht Todschlaf die verschwimmenden Augen.
 Leb nun wohl, die gewaltige schlingt mich, die Nacht, ich versinke,
 kraftlos nach dir– weh! nicht mehr dein! – ausbreitend die Arme."
 Sprach's und jäh seinen Augen entrückt, wie Rauch in die Lüfte
 500 zart verweht, so schwand sie hinab, sah nicht mehr den Armen,
 wie er vergeblich die Schatten umfing und viel, ach, so viel noch
 sagen wollte. Es ließ ihn nicht der Ferge des Orkus
 wieder von neuem durchqueren den Sumpf, die trennende Grenze.
 Was nun, wohin gehn, da zweimal die Gattin entrissen?
 505 Wie soll er weinend die Manen, wie rufend die Götter noch rühren?
 Sie aber glitt, schon starr und kalt, im stygischen Nachen.
 Sieben ganze Monde hindurch, so heißt es, hat Orpheus
 unter ragendem Fels am einsam wogenden Strymon
 weinend und klagend durchwühlt sein Weh in eisiger Grotte.
 510 Hold bezwang die Tiger sein Sang und zum Reigen die Eichen.
 Klagt doch also die Nachtigall auch im Schatten der Pappel
 trauernd über der Jungen Verlust, die der Pflüger, der rohe,
 fand und dem Neste entriss, die ungefederten; sie nun
 weint durch die Nacht hin, sitzt auf dem Zweig, verströmt voller Jammer
 515 Lied auf Lied und füllt weithin mit Klagen die Lande.
 Venus beugte sein Herz nicht mehr, nicht mehr Hymenaeus.
 Einsam im hohen Norden durchs Eis und am schneeigen Don hin
 zog er, durch skythisches Land, das nie sich entschleiert vom Raureif,
 klagt, Eurydike, deinen Verlust und die fruchtlose Gabe
 520 Plutos. Also verschmäht, ergrimmten die thrakischen Frauen,
 und am Festtag, nachts, durchglüht von bacchantischem Taumel,
 warfen zerfleischt den Jüngling die Fraun weithin durchs Gefilde.
 Aber noch jetzt, da das Haupt, vom marmornen Nacken gerissen,
 mitten in strudelnder Flut fortwälzt der befreundete Stromgott,
 525 klagt doch die Stimme »Eurydike!« noch, lallt stockend die Zunge:
 »Weh, meine arme Eurydike!« noch ersterbenden Hauches,
 hallten »Eurydike!« bang entlang am Strome die Ufer.“